

## PJ-Evaluation

### Uniklinik Köln (UKK) - Pathologie (klinische) - Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2021 - Frühjahr 2022  
**Abteilung:** Pathologie (klinische)  
**N=** 5



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Stimmt

Stimmt nicht

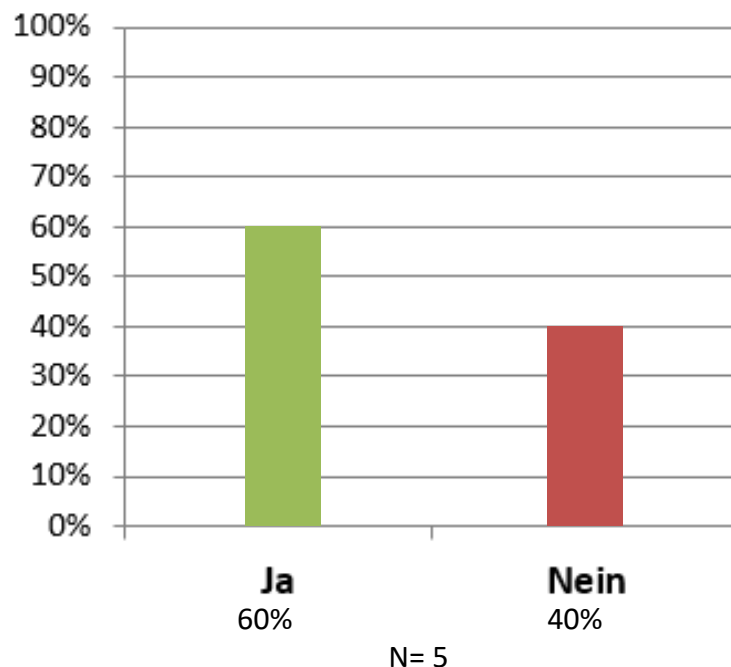
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□ ◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□ ◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□ ◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆ □		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□	◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□		◆	
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		◆ □			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		◆ □			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2021 - Frühjahr 2022  
**Abteilung:** Pathologie (klinische)  
**N=** 5



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.			◆	□	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	man mit ein wenig Eigeninitiative viel lernen kann, auch wenn man nicht beabsichtigt später in der Pathologie tätig zu sein. Man bekommt Einblicke in alle möglichen Krankheitsbilder, wiederholt nebenbei Anatomie und Pathophysiologie und hat immer noch viel Zeit für's Eigenstudium.	Die Möglichkeit sich seine Zeit frei nach dem eigenen Interesse einzuteilen, das sich viele Assistenz- und Oberärzte viel Zeit genommen haben und stark bemüht haben, dass man möglichst viel "mitnimmt".	Wirklich selbstständiges Arbeiten war an vielen Arbeitsplätzen nicht möglich bzw. man arbeitet die meiste Zeit unter direkter Aufsicht.	Ohne ein gewisses Maß an Eigeninitiative war es leicht als PJler etwas unterzugehen. Daher wäre gerade für die ersten Wochen eine Art Rotationsplan perfekt.
Student 2	Nein	Ich kann das PJ-Tertial hier nicht uneingeschränkt weiterempfehlen. Es gab durchaus sehr spannende und schöne Momente, aber leider waren diese nur sehr selten und die Betreuung insgesamt für die Anzahl der PJler und Famulaten nicht ausreichend. Nur einer kann zur Zeit bei einem OA im Doppelmikroskop mitmikroskopieren und wenn nur 1-2 OAs überhaupt dazu bereit sind, aber 6 Studenten Interesse haben wird es einfach etwas schwierig.	Die PJ-Betreuung von Prof. Quaas und Prof. Friedrichs! Sie sind sehr motiviert und freundlich! Der Unterricht von Ihnen war absolut spitze! Die Arbeitszeiten waren sehr flexibel und es gab viel Zeit für gründliches Eigenstudium. Auch die Teilnahme an Obduktionen war sehr interessant. Einblick in einen Arbeitsbereich mit sehr großem Einfluss auf die Therapie, die für den Patienten praktisch unsichtbar ist. Gehirnsektion mit den Neuropathologen.	Es gab keine richtige Struktur und bis auf Prof. Quaas und Prof. Friedrichs hat sich kaum jemand für unsere Ausbildung engagiert. Fast alles wurde von uns selbst organisiert oder durch wiederholtes Nachfragen eingefordert. Man hat merkt, dass man in dieser Abteilung bis auf das Protokollieren bei den Obduktionen nicht gebraucht wird und die Lehre im Arbeitsalltag für die meisten wohl als eher etwas störend wahrgenommen wird. Es gab keine feste Rotation in die verschiedenen Bereiche.	Feste Rotation in die verschiedenen Arbeitsbereiche (zB. je eine Woche: GI, Hämatologie, Lunge, HNO, Leber, Endokrinologie, Urologie, Sarkome, Zuschnitt,... 1-2 Tage: EM, Immunhistochemie, MolPath,... ). Dann würde sich der Mehraufwand für die Lehre sicherlich auf ein erträgliches Niveau für die Ärzte verteilen und die PJler müssten nicht jeden morgen an Türen klopfen gehen, um jemanden für den Tag zu finden, der sie betreut. 1-2 OA (egal wie freundlich und motiviert) können es einfach nicht leisten, viele Studenten zu betreuen, da es die Arbeitsweise am Mikroskop nicht erlaubt. Eine (stärkere) Einbindung der AA in die PJ-Ausbildung sollte trotz der hohen Arbeitsbelastung sicherlich in Betracht gezogen werden.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 3	Ja	Nette Kompetentes Team. brauchen nur mehr Struktur bei PJ begleiten Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen.	dass die Ärztinnen und Ärzte sehr kompetenten sind.	dass ich kaum gefordert bin. und musste selbst nach Aktivitäten und Aufgaben suchen.	dass Sie mehr Struktur schaffen während der Tertiäre für die PJ Studenten.
Student 4	Ja	Man einen fundierten Einblick in den Arbeitsalltag der Pathologie erhält, was einem sonst im Studium verwehrt wird. Hochinteressantes Fachgebiet wenn man Spaß an Diagnostik und Histologie hat. Man sieht viele verschiedene Bereiche in der Pathologie (z.B. Fish, Molpat, Zuschnitt, Obduktion + Demonstration für die Kliniker). Das mikroskopierten kommt natürlich auch nicht zu kurz. In der Bibliothek gibt es einen Extra PJ-Kasten mit Fällen, man kann jederzeit beim Schnellschnitt zugucken und Prof. Friedrichs nimmt sich sogar extra immer Zeit für die Lehre und mikroskopiert und bespricht die verschiedensten Fälle mit einem. Auch den Oberärzten bei der Diagnostik zuzugucken ist sehr lehrreich und würde ich unbedingt empfehlen.	Einige Oberärzte nehmen sich viel Zeit für Lehre und erklären sehr gut, man lernt hierbei sehr viel. Man muss jedoch Eigeninitiative zeigen und aktiv fragen, was jedoch kein Problem darstellt. Ein Assistenzarzt war besonders freundlich und hat uns immer angepiept sobald etwas spannendes im Zuschnitt war, vielen Dank noch einmal dafür!	Es gab für PJler (im Gegensatz zu den Famulanten) keinen festen Rotationsplan, sodass man sich selber um seine Rotation kümmern musste. War kein Problem, jedoch wäre insbesondere für den Start eine feste Rotation (+Ansprechpartner) sehr hilfreich!	Rotationsplan für den Start.
Student 5	Nein	Zu frei strukturiert. Morgens wurde man teilweise fürs Kapsel drucken missbraucht, weil schlichtweg zu viele TAs krank waren. Man musste sich Lehre durchgehend	Keine Blutabnahmen	Keine Struktur ständiges Einfordern der Lehre keinen eigenen Schlüssel-> man war immer auf einen Assistenten angewiesen um einen in	etwas rigideren Plan für PJler mit welchen Abteilungen durchlaufen werden sollten festen Ansprechpartner (Assistent und OA)

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

einfordern. Hat keinen festen  
Ansprechpartner, für Fälle muss man  
jedesmal alle OÄ abklappern und  
selbst dann hatte die nicht immer  
Fälle für einen.

Positiv war das man sich jedoch  
(insofern der Arzt eine Brücke hatte)  
häufiger mit diesen gemeinsam Fälle  
anschauen konnte

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

mitzunehmen

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**